

Matthias Nitsch

Grundlagen für die Restitution von
Swadesh's "basic vocabulary" im
"Wörterbuch der Botokudensprache"

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783656495901

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/233225>

Matthias Nitsch

Grundlagen für die Restitution von Swadesh's "basic vocabulary" im "Wörterbuch der Botokudensprache"

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

UNIVERSITÄT ZU KÖLN
Philosophische Fakultät – Romanisches Seminar

**Grundlagen für die Restitution von Swadesh's *basic vocabulary*
im *Wörterbuch der Botokudensprache***

Diplomarbeit im Wahlpflichtfach Iberoromanische Sprachwissenschaft
des Studienganges Regionalwissenschaften Lateinamerika

Matthias Nitsch

Köln, 10. Juni 2013

De tudo conclui-se a necessidade imperiosa de *refazer-se o material existente*, quando possível, e, sobretudo, *organizar novo material*, estudando a fundo as línguas e dialectos ainda vivos, antes que se extingam. Faz-se pois mister *colher vocabulários completos, organizar gramáticas* e, principalmente *apanhar textos* ouvidos a indígenas.

(Oiticica 1934:275)

Ati in taru jaji, ti antschak in taru jaji nuk. – Was unter meinem Himmel ist, kenne ich, was unter dem Himmel des Veters ist, kenne ich nicht.

(Rudolph 1909:75)

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS	III
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	IV
VORWORT.....	VI
1 EINLEITUNG	1
2 INDIGENE ETHNIEN UND SPRACHEN IN BRASILIEN.....	4
2.1 Ursprünge der Besiedelung und Sprachentwicklung.....	4
2.2 Die Erforschung indigener brasilianischer Sprachen	6
2.3 Die Vernichtung und heutige Situation indigener brasilianischer Sprachen.....	9
3 DIE INDIGENE ETHNIE DER BOTOKUDEN	12
3.1 Namensgebung	12
3.2 Verbreitungsgebiet und Lebensweise	16
4 DIE SPRACHE DER BOTOKUDEN	20
4.1 Die Erforschung und Dokumentation der Botokudensprache.....	20
4.2 Die genetische und typologische Klassifikation der Botokudensprache.....	22
4.2.1 Phonetische und phonologische Aspekte des Krenák	24
4.2.2 Morphosyntaktische Aspekte des Krenák	27
5 DAS WÖRTERBUCH DER BOTOKUDENSPRACHE.....	31
5.1 Neue Forschungsergebnisse zum Autor und Entstehungskontext.....	31
5.1.1 Der Autor Bruno Rudolph.....	31
5.1.2 Der Entstehungskontext	33
5.2 Die Rezeption des <i>Wörterbuchs</i>	38
5.3 Die metalexikographische Analyse des <i>Wörterbuchs</i>	39
5.4 Defizite des <i>Wörterbuchs der Botokudensprache</i>	45
5.4.1 Graphie und Transkription	45
5.4.2 Morphologie und Segmentierung.....	48
5.4.3 Semantik und Übersetzung.....	49
6 SWADESH'S BASIC VOCABULARY.....	53
6.1 Theoretische Grundlagen zur Entstehung und zu den Eigenschaften von Swadesh's <i>basic vocabulary</i>	53
6.2 Gründe für die Verwendung von Swadesh's <i>basic vocabulary</i> im <i>Wörterbuch</i>	55
6.3 Methoden zur Erstellung einer Swadesh-Liste des <i>Wörterbuchs</i>	56
6.4 Besonderheiten im Wortschatz der Botokudensprache und ihre Bedeutung für die Swadesh-Liste des <i>Wörterbuchs</i>	61
7 DIE RESTITUTION.....	64
7.1 Definition und theoretische Grundlagen der Restitution.....	64
7.2 Die Restitution der Entsprechung von Swadesh's <i>test item</i> Nr. 95 <i>full</i>	67
8 FAZIT	74
LITERATURVERZEICHNIS.....	I

ANHANG.....A1

Anhang 1	Karten	A1
Anhang 1.1	Verbreitungsgebiet der Botokuden (Nimuendajú)	A1
Anhang 1.2	Verbreitungsgebiet der Botokuden (Loukotka).....	A2
Anhang 1.3	Verbreitungsgebiet der Botokuden (Mattos)	A3
Anhang 1.4	Der Sprachstamm Macro-Jê	A4
Anhang 1.5	Die Kolonien am Mucuri.....	A5
Anhang 2	Fotografien der Botokuden.....	A6
Anhang 3	Bildmaterial zum <i>Wörterbuch der Botokudensprache</i>	A7
Anhang 3.1	Titelblatt des <i>Wörterbuchs</i> und Todesanzeige von Bruno Rudolph.....	A7
Anhang 3.2	Signatur von Bruno Rudolph.....	A7
Anhang 3.3	Ausschnitt aus dem <i>Wörterbuch der Botokudensprache</i>	A8
Anhang 4	Listen zu Sachgebieten im <i>Wörterbuch der Botokudensprache</i>.....	A9
Anhang 4.1	Einige Bezeichnungen der Botokuden im <i>Wörterbuch</i>	A9
Anhang 4.2	Hydronyme im <i>Wörterbuch der Botokudensprache</i>	A10
Anhang 4.3	Sprachvergleiche im <i>Wörterbuch der Botokudensprache</i>	A10
Anhang 5	Swadesh-Liste des <i>Wörterbuchs der Botokudensprache</i>	A11 - A168

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Verteilung der Artikel im Wörterverzeichnis	41
Abbildung 2:	Die typische Mikrostruktur eines Wörterbuchartikels aus dem ersten Teil des <i>Wörterbuchs der Botokudensprache</i>	42
Tabelle 1:	Die 22 konsonantischen Phoneme des Krenák	24
Tabelle 2:	Die konsonantischen Phone des Krenák	24
Tabelle 3:	Die 12 vokalischen Phoneme des Krenák	25
Tabelle 4:	Die vokalischen Phone des Krenák	25
Tabelle 5:	Die Silbentypen des Krenák	26
Tabelle 6:	Das Pronominalsystem des Krenák (Entwurf)	28
Tabelle 7:	Aufbau und Umfang des <i>Wörterbuchs der Botokudensprache</i>	41
Tabelle 8:	Bruno Rudolfs Transkriptionssystem der Botokudensprache	46
Tabelle 9:	Graphische Zeichen im <i>Wörterbuch der Botokudensprache</i>	46
Tabelle 10:	Beispiel eines <i>test items</i> zur Erläuterung der Swadesh-Liste	58
Tabelle 11:	Doppelte Entsprechungen von Swadesh's <i>test items</i> im <i>Wörterbuch</i>	62
Tabelle 12:	Beispiel eines <i>test items</i> zur Erläuterung der Restitution	68
Tabelle 13:	Graphischer Vergleich der Entsprechungen des <i>test items full</i>	69
Tabelle 14:	Lautlicher Vergleich der Entsprechungen des <i>test items full</i>	71
Tabelle 15:	Gegenüberstellung von [mæt] mit Kontrollvokabular des Krenák	73

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Allgemeine Abkürzungen

bzw.	beziehungsweise
ca.	circa (zirka)
DobeS	Dokumentation bedrohter Sprachen (Ein Projekt der Volkswagenstiftung und des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik in Nijmegen)
E.F.B.M.	(Companhia) Estrada de Ferro Bahia e Minas (Eisenbahngesellschaft Bahia Minas)
ES	Espírito Santo (südöstlicher, an den Atlantischen Ozean grenzender Bundesstaat Brasiliens mit der Hauptstadt Vitória)
et al.	et alii (und andere)
etc.	et cetera (und so weiter)
f., ff.	folgende
FUNAI	Fundação Nacional do Índio (Nationale Stiftung der Indigenen, eine brasilianische Behörde zum Schutz der Indigenen mit Sitz in Brasília. Sie ging 1967 aus dem SPI hervor)
FUNASA	Fundação Nacional de Saúde (Nationale Gesundheitsstiftung der bras. Regierung)
IAI-SPK	Ibero-Amerikanisches Institut Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit Sitz in Berlin
IBGE	Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística (Brasilianisches Institut für Geographie und Statistik, nationale Statistikbehörde Brasiliens)
IPA	Internationales Phonetisches Alphabet und International Phonetic Association
MG	Minas Gerais (südöstl. Bundesstaat Brasiliens mit der Hauptstadt Belo Horizonte)
o.J.	ohne Jahr
o.N.	ohne Namen
o.O.	ohne Ort
PCI	Portugiesisch Club International (lusophones Veranstaltungsforum in Köln)
s.n.	sem nome (port.: ohne Namen)
SIL	Summer Institute of Linguistics (glaubensbasierte Nichtregierungsorganisation mit Hauptsitz in den USA. Ihr Ziel ist es u.a. Minderheitensprachen zu erforschen)
SPI	Serviço de Proteção aos Índios (Indianerschutzdienst, der 1910 gegründet und 1967 durch die FUNAI ersetzt wurde)
u. dgl. m.	und dergleichen mehr
u.a.	unter anderem
UFMG	Universidade Federal de Minas Gerais (Bundesuniversität von Minas Gerais in Belo Horizonte, Brasilien)
UNICAMP	Universidade Estadual de Campinas (Landesuniversität von Campinas im Bundesstaat São Paulo)
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Grammatische Glossen

1	1. Person
2	2. Person
3	3. Person
BEN	Benefaktiv
COM	Komitativ
DAT	Dativ
DUR	Durativ
EXCL	Exklusiv
FUT	Futur
INCL	Inklusiv
INDF	Indefinit(-pronomen)
NEG	Negation
PL	Plural
POSS	Possessiv(-pronomen)
PRS	Präsens
PST	Vergangenheit (past)
SG	Singular

VORWORT

Von der indigenen Ethnie der Botokuden hörte ich erstmals im August des Jahres 2006. Ich hatte gerade meine Diplomvorprüfung als Student der Regionalwissenschaften Lateinamerika an der Universität zu Köln erfolgreich abgelegt und suchte nach neuen Herausforderungen. An der Bundesuniversität von Minas Gerais (UFMG) in Belo Horizonte/Brasilien traf ich auf den Linguisten Prof. Dr. Rui Rothe-Neves, der mich in die faszinierende Geschichte der Botokuden einführte. Er machte mich darauf aufmerksam, dass ein Großteil der Forschungen zu dieser Ethnie nur im Original auf Deutsch vorliege und in Brasilien - sehr zum Leidwesen der noch jungen indigenen Sprachwissenschaft - teilweise noch unveröffentlicht sei. Dies traf hauptsächlich auf die *Ethnographischen Beobachtungen* Carl August Schmögers (Kästner 1990:23-35), zwei Veröffentlichungen Paul Ehrenreichs (1887; 1896) und auf das *Wörterbuch der Botokudensprache* von Bruno Rudolph (1909) zu. Eine Mitarbeit bei der Übersetzung und Publikation dieser Werke in Brasilien bot sich für mich an. Jedoch konnte damals noch niemand ahnen, dass es damit allein nicht getan sein würde. Es bedarf einer noch viel größeren Kraftanstrengung, das *Wörterbuch* sprachwissenschaftlich nutzbar zu machen.

Aufgrund meiner persönlichen Initiative wurde schließlich ein Partnerschaftsabkommen zwischen beiden Universitäten vereinbart und ich trat, gefördert durch den DAAD, im Februar 2008 mein einjähriges Auslandsstudium in Belo Horizonte an. Dort begann ich, noch als *aluno especial*, mit der Arbeit am *Wörterbuch*. Das Forschungsprojekt trägt den Titel: “A língua dos Botocudos na etnografia alemã: tradução e edição de documentação linguística em alemão relativa aos índios Botocudos do Mucuri e Rio Doce”. Inzwischen ist die Partnerschaft beider Universitäten vollständig institutionalisiert und blickt auf mehrere Semester des fruchtbaren Austauschs von deutschen und brasilianischen Studenten zurück.

Viele Erkenntnisse, die ich während des Studiums an beiden Universitäten gewonnen habe, sind in diese Arbeit eingeflossen. Darunter insbesondere die Überzeugung, dass für eine Übersetzung und Neuveröffentlichung des *Wörterbuchs* zuerst eine lexikologische und lexikographische Analyse erfolgen muss. Dann ist eine Vorgehensweise zu entwickeln, die zeigt, wie zumindest einem exemplarisch ausgewählten Teil des Wörterbuchgegenstandes aus dem Status des Rudolph'schen „Rohmaterials“ (Seler 1909:V) heraus geholfen werden kann, sodass es für die Sprachforschung besser nutzbar wird. Schließlich sollten auch das Leben und die Arbeitsweise des Autors sowie der Entstehungskontext des *Wörterbuchs* untersucht werden, da dies zu einem besseren Verständnis des Werkes und der Sprache beitragen kann. Die Umsetzung dieses Vorhabens wäre ohne die Hilfe vieler nicht möglich gewesen. Ihnen möchte ich danken/gostaria de agradecer:

Prof. Dr. Martin Becker für die wohlwollende Betreuung dieser regionalwissenschaftlichen Arbeit in meinem Wahlpflichtfach Iberoromanische Sprachwissenschaft,

Prof. Dr. Rui Rothe-Neves für die Idee und die Einladung zum Forschungsprojekt, die Betreuung während meines Auslandsstudiums und die daraus entstandene Freundschaft,

Prof. Dr. Claudius Armbruster und dem gesamten **Portugiesisch-Brasilianischen Institut** für die Unterstützung meines Auslandsstudiums und der Partnerschaft mit der UFMG,

Dr. Sebastião Iken für die Unterrichtung in deutsch-portugiesischer Lexikologie und die Möglichkeit, darüber im Portugiesisch Club International (PCI) zu referieren,

à **Prof^a. Dr^a. Maria Cândida Trindade Costa de Seabra** pelas aulas de lexicografia e lexicologia de línguas indígenas durante meu intercâmbio acadêmico na UFMG,

Dr. Sebastian Drude für die Einführung in die Arbeit mit bedrohten indigenen Sprachen im Museu Paraense Emílio Goeldi und in seinem Haus in Belém,

Dr. Georg Wink für die Einführung in die deutsch-brasilianische Kulturwissenschaft und die lehrreiche Zeit während seines Lektorats an der UFMG,

Dipl.-Reg.-Wiss. Brit Sperber vom Akademischen Auslandsamt der Universität zu Köln für die Unterstützung meines Auslandsstudiums an der UFMG,

dem **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)** für mein Jahresstipendium zur wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung im Ausland,

Dr. Gregor Wolff und **Gudrun Schumacher** vom Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin für die Möglichkeit, in den Nachlässen von Eduard Seler und Paul Ehrenreich zu forschen,

ao **Prof. Dr. Eduardo Rivail Ribeiro** por administrar o site etnolinguistica.org e a Biblioteca Digital Curt Nimuendajú que facilitaram a minha pesquisa e enriqueceram este trabalho,

ao **Dr. Toni Vidal Jochem** e à **Marilia Marx Jordan** por administrarem e participarem do fórum *imigração alemã* e por me ajudarem com a pesquisa genealógica de Bruno Rudolph,

ao **Eduardo Vieira Rudolph** pelas informações sobre sua família, especialmente, sobre seu bisavô Bruno Rudolph, autor do “Dicionário da Língua dos Botocudos”,

à **Laura Márcia Luiza Ferreira** pela amizade e por ensinar-me o português do Brasil durante meu intercâmbio escolar de 2001 no Colégio Santo Agostinho em Belo Horizonte,

meinen Eltern **Hans-Peter** und **Christel Nitsch** sowie meinem Bruder **Andreas** für ihre Geduld, Verständnis und Unterstützung bei dieser Arbeit.

Matthias Nitsch, Köln im Juni 2013

1 EINLEITUNG

Das *Wörterbuch der Botokudensprache* ist die umfassendste und in seiner Form außergewöhnlichste Quelle der Sprache einer indigenen Ethnie Südostbrasiliens. Es wurde von dem deutschen Apotheker und Brasilienauswanderer Bruno Rudolph an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert verfasst, als die Botokuden bereits auszusterben drohten.¹ Die einzigen Indigenen dieser Ethnie, die die europäische Kolonisation überlebt haben, gehören zur Botokuden-Subgruppe der Krenák, die heute nur noch über wenige hundert Angehörige und nicht mehr als eine Handvoll Sprecher verfügt. Ihnen konnten in einer feierlichen Zeremonie im Mai 2011 auch die sterblichen Überreste des Botokuden Quäck übergeben werden, den Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied vor fast 200 Jahren von seiner Brasilienreise mit nach Deutschland gebracht hatte (Melo/Pelli 2011; Pelli 2011).

Die Sprache der Botokuden wurde im Verlauf des 19. Jahrhunderts von einer Reihe von Forschern, meist europäischen Reisenden und Naturalisten, in Form von einfachen und knappen Wortlisten dokumentiert. Diese Wortlisten, von denen heute etwa 60 bekannt sind, teilen mit dem *Wörterbuch* das Schicksal, dass sie die Sprache der schriftlosen Kultur nur ungenau abbilden und deswegen nicht unmittelbar für weitere sprachwissenschaftliche Forschungen oder gar zur Revitalisierung der Botokudensprache eingesetzt werden können. Dies liegt daran, dass die ersten Erforscher der Botokudensprache weder ausgebildete Linguisten waren, noch auf eine hinreichend entwickelte Sprachwissenschaft zurückgreifen konnten. Erst die moderne Sprachwissenschaft stellt passende Instrumente und Methoden bereit, um etwa die Sprache exakt zu transkribieren und in ihrer Struktur adäquat zu analysieren.

Diese Arbeit versucht, die Grundlagen für ein Modell zu schaffen, nach dem die phonetische und schließlich auch die phonologische Struktur der Botokudensprache wiederhergestellt werden kann. Dazu wird neben dem *Wörterbuch* auch auf weitere historische Quellen der Botokudensprache und neuere Untersuchungen des Krenák zurückgegriffen. Dabei versteht sich dieser Beitrag bewusst als eine regionalwissenschaftliche Arbeit, die sowohl historische als auch ethnologische Aspekte berührt und zugleich einen linguistischen Schwerpunkt auf den Bereich der Lexikologie und Lexikographie sowie auf die Beschreibung einer bedrohten indigenen brasilianischen Sprache legt.

¹ In dieser Arbeit wird, entsprechend ihres Untersuchungsgegenstandes, der Ausdruck *Botokuden* verwendet, mit dem die indigene Ethnie seit 1760 bezeichnet wird. Obwohl es sich dabei um eine unspezifische Fremdbezeichnung mit pejorativen Konnotationen handelt, findet sich dieser Ausdruck bis heute in der sprachwissenschaftlichen Literatur. Er dient dazu, auf jene historischen Indigenen zu referieren, die einst im Grenzgebiet der heutigen Bundesstaaten Minas Gerais, Espírito Santo und Bahia lebten und heute bis auf die Subgruppe der Krenák ausgestorben sind (vgl. dazu ausführlich Kapitel 3.1 „Namensgebung“, S. 12-16).

Die vollständige Restitution der Botokudensprache auf Grundlage dieser Arbeit sowie die Darstellung der Gesamtheit ihrer Merkmale muss weiteren Forschungen vorbehalten bleiben. Gleiches gilt für eine umfassende Darstellung der indigenen Ethnie der Botokuden, deren einzigartige Kultur und tragische Geschichte eine ausführlichere Beschreibung verdient hätten. In dieser Arbeit soll exemplarisch auf die wichtigsten Punkte eingegangen werden, die in Zusammenhang mit der Überarbeitung des *Wörterbuchs* mittels Swadesh's *basic vocabulary* und der Methode der Restitution stehen. Als Ergebnis soll, beispielhaft für die gesamte Sprache, ein Lexem des *Wörterbuchs* bis hin zu seiner tatsächlichen phonetischen Form restituiert werden.

Zu Beginn dieser Arbeit wird ein allgemeiner Überblick zu indigenen Ethnien und Sprachen in Brasilien gegeben, die Ursprünge der Besiedelung und Sprachentwicklung auf dem südamerikanischen Kontinent sowie die Erforschung, Vernichtung und heutige Situation indigener brasilianischer Sprachen dargestellt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Botokuden, deren Lebensweise, Verbreitungsgebiet und Namensgebung dann eingehender behandelt wird. Überleitend zum Hauptuntersuchungsgegenstand dieser Arbeit, dem *Wörterbuch*, wird dann die Sprache der Botokuden hinsichtlich ihrer Erforschung und Dokumentation sowie genetischer und typologischer Klassifikation näher erläutert. Dabei werden einige phonetisch-phonologische und morphosyntaktische Aspekte des Krenák, der einzigen nach modernen linguistischen Methoden erforschten Sprache der letzten überlebenden Subgruppe der Botokuden, vorgestellt.

Die Untersuchung des *Wörterbuchs der Botokudensprache* bildet, zusammen mit der Erstellung einer Liste bestehend aus Swadesh's *basic vocabulary*, den Hauptteil dieser Arbeit. Zunächst werden der Autor und der Entstehungskontext des *Wörterbuchs* beleuchtet und neue Forschungsergebnisse präsentiert, die einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der deutsch-brasilianischen Erforschung indigener Sprachen darstellen. Dann wird die Rezeption des *Wörterbuchs* in Brasilien und Deutschland besprochen. Im Anschluss erfolgt eine umfassende metalexikographische Analyse des *Wörterbuchs* mit besonderer Berücksichtigung des Wörterbuchtyps, des Aufbaus und Umfangs sowie der Struktur und des Inhalts. Außerdem werden die Defizite des *Wörterbuchs* untersucht, die hauptsächlich in den Bereichen der Graphie und Transkription, der Morphologie und Segmentierung sowie der Semantik und Übersetzung auftreten.

Nun wird sich Swadesh's *basic vocabulary* zugewandt, einem speziellen Grundwortschatz bestehend aus 100 Wörtern, mit dessen Hilfe das Vokabular des *Wörterbuchs* eingegrenzt und zur Restitution aufbereitet werden soll. Zunächst werden die theoretischen Grundlagen, die Entstehung und die Eigenschaften dieses Vokabulars besprochen und dann die Gründe angeführt, weshalb es zur Bearbeitung des *Wörterbuchs der Botokudensprache* eingesetzt wird. Daraufhin werden die Methoden zur Erstellung einer Swadesh-Liste des *Wörterbuchs* erst allgemein und dann anhand eines Beispiels erläutert. Die gesamte Liste, in der Swadesh's Ausgangsbegriffen über

4 000 Entsprechungen aus dem *Wörterbuch* zugeordnet werden konnten, ist dieser Arbeit als Anhang beigelegt. Sie stellt nicht nur eine wichtige Voraussetzung für die Restitution des Boto-kuden-Vokabulars da, sondern kann zukünftig auch als wichtiges Instrument zur weiteren Erforschung der Botokudensprache eingesetzt werden. Zusätzlich werden einige Besonderheiten in der Struktur des Wortschatzes dieser Sprache erörtert, die sich aus der Zusammenstellung der Liste ergeben haben und fortan mitberücksichtigt werden müssen.

Am Ende dieser Arbeit wird die sprachwissenschaftliche Methode der Restitution erläutert. Die Restitution ist die synchrone Rekonstruktion von Sprachen, die wie im Falle des *Wörterbuchs* nur in einer mangelhaften Form überliefert wurden. Dies geschieht analog zur Swadesh-Liste erst allgemein und dann anhand eines Beispiels. Auf diese Weise wird die Restitution an einem Lexem aus dem *Wörterbuch der Botokudensprache* bis zu seiner phonetischen Form durchgeführt. Damit soll gezeigt werden, wie dieses Verfahren zunächst zur Wiederherstellung des übrigen Vokabulars der Swadesh-Liste und schließlich zur Restitution des *Wörterbuchs* und der gesamten Botokudensprache eingesetzt werden kann.

2 INDIGENE ETHNIEN UND SPRACHEN IN BRASILIEN

In diesem Kapitel wird ein genereller Überblick zu den indigenen Ethnien und Sprachen in Brasilien gegeben. Ausgangspunkt bildet die Besiedlung Südamerikas und die damit verbundenen Besonderheiten bei der Herausbildung indigener Sprachen. Anschließend wird deren Erforschung und weitgehende Vernichtung thematisiert und schließlich ihre heutige Situation beleuchtet. All dies soll auch als Grundlage für das Verständnis der Botokudensprache dienen.

2.1 Ursprünge der Besiedelung und Sprachentwicklung

Bei der Ankunft der Europäer in Brasilien im Jahre 1500 war der Kontinent nicht leer, sondern seit tausenden von Jahren vollständig besiedelt (Guidon 1992; Melatti 2007:17). Wann genau wie viele Völker über welche Route Amerika erreichten, ist seit langem umstritten. Angesichts neuer Erkenntnisse muss die aus den 1950er Jahren stammende Annahme, wonach nur eine Gruppe von Siedlern erst vor 12 000 Jahren über den Beringia-Landweg kam und die Clovis-Kultur begründete, überdacht werden. Vieles spricht indes dafür, dass bereits vor 70 000 Jahren mindestens zwei Völker auf unterschiedlichen Wegen einwanderten (Guidon 1992:37ff.). Archäologische Funde aus Südamerika, insbesondere Brasilien, scheinen dies zu belegen. Sie deuten auf eine 60 000 Jahre alte menschliche Präsenz im Bundesstaat Piauí hin.² Eine Besiedelung des südlichen Minas Gerais erfolgte vor ca. 30 000 Jahren (Guidon 1992:41).

Eine herausragende Rolle in der neuesten Forschung spielt „Luzia“, das älteste Skelett beider Amerikas. Sie wurde bei Lagoa Santa in Minas Gerais entdeckt und wird den ersten Einwanderern, den Paläoindianern, zugerechnet. Luzia konnte auf ein Alter von 11 000 bis 11 500 Jahren datiert werden und weist im Gegensatz zu heutigen südamerikanischen Indigenen mongoloiden Typs eine australo-melanesische Schädelmorphologie auf. Dies bestätigt die Annahme, dass Amerika nacheinander von mindestens zwei unterschiedlichen Völkern besiedelt worden ist (Neves/Hubbe 2004:56-60; Neves/Piló 2008).

Durch Luzia konnte erstmals eine Verbindung zwischen den prähistorischen Kulturen der Paläoindianer zu den Indigenen der Neuzeit nachgewiesen werden, was lange als schwierig galt (Guidon 1992:52). Neueste kranio-metrische und genetische Untersuchungen belegen, dass Luzia und ihre Artgenossen direkte Vorfahren der Botokuden waren (Neves/Atui 2004; Neves/Piló 2008; Gonçalves et. al. 2010). Bereits im Jahr 1876 hatten Lacerda/Peixoto sowie im Jahr 1887 Ehrenreich ähnliche Vermutungen angestellt:

² Diese Datierung ist allerdings umstritten. Siehe dazu Melatti (2007:18f.).

Wir sind, wie ich glaube, wohl berechtigt, die alten Höhlenmenschen des Centrums der Provinz Minas als die direkten Vorfahren unserer heutigen Botocuden im östlichen Theile dieser Provinz zu betrachten. [...] Die Lagoasanta-Menschen [...] repräsentieren das Urvolk, von dem Botocuden und heutige Gês sich abgezweigt haben. (Ehrenreich 1887:80f.)

Die zeitlichen, geographischen und ethnologischen Umstände der Besiedelung Südamerikas beeinflussten erheblich die Sprachentwicklung und -differenzierung auf diesem Kontinent. Er liegt isoliert zwischen den größten Ozeanen der Welt und der schmale Zugang über den Isthmus von Panama erlaubte kaum Rückwanderungen. Verbunden mit der frühen Besiedelung durch mehrere Ethnien trug dies zur Herausbildung von Sprachen mit einzigartigen Merkmalen und besonderer Bedeutung für die sprachwissenschaftliche Theoriebildung bei (Rodrigues 1993:85-88).

Embora todas as línguas apresentem grande quantidade de fatos triviais para o conhecimento já acumulado pela ciência lingüística, cada língua indígena sul-americana pode apresentar fenômenos ainda desconhecidos, seja na fonologia, seja na gramática ou seja na organização do discurso. (Rodrigues 1993:85f.)

Die Vielfalt und Einzigartigkeit indigener brasilianischer Sprachen ist sowohl unter typologischen als auch unter genetischen Gesichtspunkten beachtlich. Was die Klassifikation von Sprachen aufgrund struktureller Eigenschaften angeht, existieren z.B. analytische oder polysynthetische Sprachen mit Merkmalen, die nur auf dem amerikanischen Kontinent zu finden sind. Es haben sich sowohl Sprachen mit einem außerordentlich reichen als auch extrem reduzierten Phoneminventar herausgebildet. Unter anderem treten auch verschiedene Typen von Tonsprachen auf, oder Sprachen, die zwischen einer *fala masculina* und *fala feminina* unterscheiden (Seki 2000a:240-245; Rodrigues 2001, 2002).

Die Botokudensprache ist eine der am spärlichsten erforschten aber zugleich eine der am stärksten vom Aussterben bedrohten Sprachen Brasiliens. Das Wenige, was wir über die Botokudensprache wissen, ist jedoch umso bedeutsamer. Lautlich gesehen verfügt sie z.B. über die stimmlosen Nasalkonsonanten [ᵐ ᵑ ᶯ ᶰ], die weltweit selten auftreten (Ladefoged/Maddieson 1996:106-116; Seki 2008:125f.; Pessoa 2012:91-102).

Was die Klassifikation von Sprachen aufgrund von Ähnlichkeiten durch die Abstammung von einer gemeinsamen Ursprache angeht, lassen sich die noch lebenden 150-180 indigenen brasilianischen Sprachen zu etwa 40 Sprachfamilien gruppieren. Davon können wiederum jeweils 10 zu zwei noch größeren genealogischen Einheiten, den Sprachstämmen Tupí und Macro-Jê, zusammengefasst werden (Rodrigues 1993, 1999, 2001, 2002; Moore et al. 2008; Ribeiro 2006, 2010). Die Botokudensprache gehört der gleichnamigen Sprachfamilie an, die ihrerseits dem Macro-Jê Stamm zugerechnet werden kann. Ein ausführlicher Überblick zur genetischen und typologischen Klassifikation der Botokudensprache erfolgt im Kapitel 4.2, S. 22.

2.2 Die Erforschung indigener brasilianischer Sprachen

Die Erforschung indigener brasilianischer Sprachen lässt sich grob in fünf Phasen unterteilen. Auf jede einzelne Phase und ihre typischen Merkmale soll im Folgenden kurz eingegangen werden.³ Alle Forschungsbemühungen werden durch die Tatsache erschwert, dass sämtliche indigenen Ethnien Südamerikas schriftlose Kulturen waren. Die Erforschung und Dokumentation der Botokudensprache wird im Kapitel 4.1, S. 20, speziell erläutert.

Die erste Phase der Erforschung indigener Sprachen begann Mitte des 16. Jahrhunderts mit dem Studium durch europäische Missionare und dauerte etwa 250 Jahre an. Sie ist durch eine Reihe von Problemen gekennzeichnet. Alle Sprachen auf die die Europäer zuerst trafen, waren Tupí-Guaraní Sprachen der brasilianischen Küste. Dies verleitete die Missionare zu Generalisierungen und Fehleinschätzungen, die zur Verfestigung des Gegensatzes „Tupí vs. Tapúya“ und zur sogenannten „Hypervalorisation des Tupí“ führten⁴ (Câmara Jr. 1965:99-112). Außerdem waren die Missionare weniger an der Sprache an sich interessiert, als vielmehr an der „spirituellen Eroberung“ der Indigenen. Nicht zuletzt scheiterten die Ordensleute oft an den völlig unbekannten Strukturen der indigenen Sprachen. Diese versuchten sie anhand der ihnen vertrauten griechischen oder lateinischen Kategorien zu analysieren, was meist zu unzulässigen Deformationen führte. Dennoch verdanken wir den Missionaren wichtige Dokumente und sprachliche Entdeckungen aus den ersten drei Jahrhunderten der Kolonisation Brasiliens. Herausragende Beispiele sind die Tupí-Grammatiken der Jesuitenpadres José de Anchieta (1595) und Luis Figueira (1687) sowie die Grammatik und der Katechismus des Kipeá-Kirirí (Macro-Jê) von Padre Luis Vincencio Mamiani (1699; 1942 [1698]). Eine umfassende Studie zu portugiesischen Missionarsgrammatiken bietet Zwartjes (2011). Das intensive Studium des Tupí durch die Missionare sollte später in Gestalt der „filologia tupí“ durch brasilianische Gelehrte fortgesetzt werden (Câmara Jr. 1965:105-112).

Die zweite Phase der Erforschung indigener Sprachen setzt zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein. Zu dieser Zeit erfuhr die Kolonie Brasilien im Zuge der Übersiedelung des portugiesischen Königshofes eine politische und kulturelle Öffnung. Nun wurde auch europäischen Reisenden und

³ Dieser Versuch einer Periodisierung ist keinesfalls exhaustiv oder endgültig. Je nach Forschungsperspektive und Gewichtung der einzelnen Akteure kann man auch zu einer anderen Einteilung gelangen. Außerdem lassen sich die Phasen nicht immer klar voneinander trennen, sondern überlappen teilweise.

⁴ Als Tapy?yia, ‚Barbar, Fremder‘ (> Tapúya) bezeichneten die Tupí-sprachigen Ethnien der brasilianischen Küste ihre nicht Tupí-sprachigen Feinde. Dies betraf hauptsächlich die Bewohner des Landesinneren, wie z.B. die Botokuden, die sich nicht nur sprachlich sondern auch kulturell deutlich von den Tupí unterschieden (Ribeiro 2009:61). Die Missionare übernahmen diese Sichtweise. Sie hielten das Tupí für den Prototyp indigener Sprachen und würdigten alle anderen Sprachen als „anormal“ herab (Câmara Jr. 1965:99f.; Wright/Carneiro da Cunha 1999:335).

Naturforschern der Zugang ins Land gestattet, der beispielsweise Alexander von Humboldt noch kurz zuvor, im Jahre 1800, verwehrt geblieben war. Während die ersten Missionare ihre Forschungen auf die Sprachen an der Küste beschränkt hatten, drangen die Naturalisten nun tief ins Landesinnere vor. In ihren Reiseberichten finden sich meist Aufzeichnungen verschiedener indigener Sprachen. Jedoch war dieses Material von geringer Qualität und Quantität. Es handelte sich um lose Wortlisten, die auf impressionistische Art und Weise angefertigt wurden. Dies geschah ausgehend von der Muttersprache eines jeden Forschers und unter Zuhilfenahme anderer ihm bekannter europäischer Sprachen. Außerdem erfolgte die Beschäftigung mit der indigenen Sprache oft nur nebenbei und rückte gegenüber den eigentlichen Interessen oder Aufträgen der meist in Botanik, Zoologie, Geologie oder Medizin ausgebildeten Reisenden in den Hintergrund. Insgesamt waren die Forschungen dieser Gruppe wenig systematisch und entbehrten jeglicher grammatischer Interpretation. Dennoch sind sie heute oft die einzigen Quellen zu bereits ausgestorbenen indigenen Sprachen. Typische Vertreter dieser zweiten Phase waren z.B. der französische Botaniker Auguste de Saint-Hilaire (1779-1853), der österreichische Botaniker, Mineraloge und Mediziner Johann Emanuel Pohl (1782-1834) und der deutsche Geologe Wilhelm Ludwig von Eschwege (1777-1855).⁵ Herausragende Ausnahmen unter den Brasilienreisenden dieser Zeit sind mit Abstand Maximilian Prinz zu Wied-Neuwied (1782-1867) und Carl Friedrich Philipp von Martius (1794-1868). Sie ähneln bereits den Forschern des „ethnologischen Typs“ der nächsten Phase, waren also ihrer Zeit weit voraus. Noch heute besitzen ihre Werke über die Indigenen und indigenen Sprachen bleibende Gültigkeit. In den Reisebeschreibungen aller hier genannten Personen finden sich auch Berichte über die Botokuden.

Die dritte Phase der Erforschung indigener brasilianischer Sprachen fällt in die Zeit der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert. Es ist zugleich die Geburtsstunde der Ethnologie in Brasilien. Wegbereiter dieser äußerst produktiven Ära sind v.a. deutsche Forscher wie Karl von den Steinen (1855–1929), Theodor Koch-Grünberg (1872–1924), Paul Ehrenreich (1855–1914) und Curt Unckel Nimuendajú (1883–1945). Nie zuvor wurden in der Geschichte Brasiliens indigene Ethnien so intensiv und mit solch geballter Expertise erforscht wie zu dieser Zeit (Drude 2005). Im Zentrum des Interesses standen die Kulturen als Ganzes, einschließlich der Sprache. Câmara Jr. sieht in dieser Einheit von ethnologischer und linguistischer Forschung aber auch ein Problem:

A maior crítica, porém, que se pode fazer a todos êsses estudos lingüísticos, como complemento dos etnológicos, é que a língua é aí sempre vista de maneira subsidiária e não essencial. Procura-se a comunicação com os nativos; procura-se estudar a língua como elemento cultural, e procura-se estudá-la para melhor autenticação dos dados etnológicos, geográficos e físicos. (Câmara Jr. 1965:124)

⁵ Eine ausführliche und kommentierte Liste von Reisenden und Entdeckern, die Kontakt zu brasilianischen Indigenen hatten, bietet in chronologischer Reihenfolge John Hemming (1995:465-491).

Nichtsdestotrotz besitzen die Sprachstudien dieser Ethnologen eine bis dato unerreichte Qualität. Erstmals war mit Koch-Grünberg auch ein ausgebildeter Philologe unter den Forschern. Und auch die Arbeiten seiner Landsleute sind in ihrem Wert für die indigene Sprachwissenschaft bis heute unumstritten. Lucy Seki hält u.a. die Bakairí-Grammatik von den Steinens (1892) für aussagekräftiger als manche Studien zeitgenössischer Autoren (2000a:236). Für die hier vorliegende Arbeit sind insbesondere die Werke Ehrenreichs über die Botokuden von Bedeutung (1887; 1896). In dieser Arbeit finden die darin enthaltenen ethnologischen und linguistischen Beschreibungen Verwendung. Im Rahmen eines wissenschaftlichen Forschungsprojekts wirkt der Autor an der Übersetzung Ehrenreichs ins Portugiesische mit.

Die vierte Phase wird im Jahre 1934 mit José Oiticicas paradigmatischem Aufsatz *Do método no estudo das línguas sulamericanas* eingeleitet. Darin fordert er die systematische Dokumentation der indigenen brasilianischen Sprachen und ihre Erforschung mit rein sprachwissenschaftlichen Methoden. Bis dato war die gesamte Disziplin der Sprachwissenschaft an brasilianischen Universitäten inexistent. Sie beginnt sich erst langsam mit der Berufung Joaquim Mattoso Câmara Júniors (1904-1970) als erstem Professor für Linguistik im Jahre 1935 und der Veröffentlichung seiner Schriften zu formieren. Später finden sich darunter auch Beiträge speziell zur indigenen Sprachwissenschaft (Câmara Jr. 1959a-d; 1965). Weitere Pioniere dieser Phase sind Rosário Farani Mansur Guérios (1907-1987) und sein Schüler Aryon Dall’Igna Rodrigues (geb. 1925). Letzterer gilt heute als Nestor der indigenen brasilianischen Sprachwissenschaft, der seit 1942 über 110 Arbeiten zum Thema veröffentlicht hat und noch immer aktiv ist (D’angelis 2006). Lucy Seki vertritt die Ansicht, dass sich die Sprachwissenschaft in Brasilien institutionell erst in den 1960er Jahren an den Universitäten etablierte. Sie führt aus, dass das Studium der indigenen Sprachen durch brasilianische Wissenschaftler u.a. durch das Engagement des *Summer Institute of Linguistics (SIL)*⁶, welches seit 1959 selbst im Land forscht, verzögert worden sei (Seki 1999:262-266; 2000a:237).

Die fünfte Phase setzt in den 1970er und 1980er Jahren ein und dauert bis heute an. Nunmehr erfährt die indigene brasilianische Sprachwissenschaft einen Entwicklungsschub, der sowohl die Lehre als auch die Forschung betrifft. Sie ist gekennzeichnet durch den wachsenden Anteil an brasilianischen Wissenschaftlern und die stetig steigende Anzahl an untersuchten indigenen Sprachen. Jetzt entstehen auch die ersten linguistischen Arbeiten zum Krenák, der letzten überlebenden Subgruppe der Botokuden (Seki 1984, 1985; Silva 1983, 1986, 1987). Im Jahre 1991

⁶ Das SIL ist eine glaubensbasierte Nichtregierungsorganisation mit Hauptsitz in den USA. Ihr Ziel ist es u.a. Minderheitensprachen zu erforschen. Online unter: <http://www.sil.org/about-sil> [07.06.2013].

werden insgesamt 59 indigene Sprachen von brasilianischen Wissenschaftlern untersucht, was eine Steigerung von 36 % gegenüber 1985 bedeutet. Dieser Wert steigt bis 1998 noch einmal auf 80 Sprachen an. Zur gleichen Zeit werden etwa 30 Sprachen vom SIL beforscht (Seki 1999:271f.). Diese Zahlen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein großer Teil der überlebenden 150-180 indigenen brasilianischen Sprachen von der Forschung völlig unbeachtet bleibt. Außerdem sind fast alle diese Studien auf wenige Teilaspekte der Sprachen begrenzt und von sehr unterschiedlicher Qualität. Erst im Jahre 2000 erscheint mit Lucy Sekis Werk zum Kamaiurá (2000b) die erste durch eine Brasilianerin verfasste, ausführliche Grammatik einer indigenen Sprache seit Anchieta's Beschreibung des Tupinambá von 1595!

Allgemein hat sich die Forschungssituation in den letzten 20 Jahren deutlich verbessert. In Brasilien beteiligen sich nun mehr als zehn Universitäten und Institution aktiv am Studium und Schutz indigener Sprachen (Seki 1999:273-288). Im Jahre 2005 wird dem indigenen Nanblá Gakran der Ethnie Laklânô (Xoklêng, Jê) an der Landesuniversität von Campinas der erste Masterabschluss in Linguistik verliehen. Zurzeit arbeitet er an der Universität von Brasília an seiner Dissertation zur Lexikographie seiner Muttersprache. Vielleicht ist er der Begründer einer neuen Phase der Erforschung indigener brasilianischer Sprachen.

2.3 Die Vernichtung und heutige Situation indigener brasilianischer Sprachen

Den Ausgangspunkt dieses Kapitels bildet die Frage nach der ursprünglichen Anzahl indigener Sprachen in Brasilien. Anschließend wird ihre weitgehende Vernichtung thematisiert und zuletzt der aktuelle Status der überlebenden Sprachen erläutert.

Die genaue Anzahl der indigenen Sprachen zu beziffern, die bei der Ankunft der Europäer auf dem Gebiet Brasiliens gesprochen wurden, ist nahezu unmöglich. Für eine systematische Forschung in diesem Bereich liegen schlichtweg zu wenige Daten vor. Nach konservativen Kalkulationen Rodrigues' könnte sich ihre Anzahl aber auf 1 175 Sprachen belaufen haben (1993:88-93). Vermutlich waren es aber wesentlich mehr. Aussagen über die Zahl der indigenen Bevölkerung Brasiliens um 1500 sind ebenfalls vage und variieren stark. Der Anthropologe Julio Cezar Melatti stellt drei Schätzungen verschiedener Wissenschaftler vor, die etwa von 1,2 über 2,4 bis hin zu 4,3 Mio. Indigenen reichen (2007:43-47).

Seit dem 16. Jahrhundert ist das Aussterben indigener Sprachen in Brasilien ein andauernder Prozess. Verantwortlich dafür ist der Kollaps der indigenen Bevölkerung durch Kriege, Epidemien und Assimilationsprozesse (Moseley 2010:88).⁷ Rodrigues betont, dass sich insbesondere die portugiesische Kolonisation zerstörerisch auf Sprachen und Ethnien ausgewirkt hat. Er weist

⁷ Einen umfassenden Überblick zur Ausrottung der brasilianischen Indigenen bietet Hemming (1978; 1995). Speziell zur Vernichtung der Botokuden siehe Hemming (1995:351-448) und Langfur (2006).

darauf hin, dass ihr tödlicher Einfluss auch noch lange nach der Unabhängigkeit im Jahre 1822 anhielt und sich über die gesamte Kaiserzeit (1822-1889) und die Zeit der Republik (ab 1889) bis weit ins 20. Jahrhundert fortsetzte – je nach Zeitpunkt, Region und Intensität des fremden Einflusses (1993:93f.).⁸ So starben allein 67 indigene Sprachen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus. Von 532 bis heute ausgestorbenen Sprachen wurde nur ihr Name überliefert. Viele sind einfach verschwunden, ohne dass man je von ihnen gehört hätte (Rodrigues 1993:94). Der Schwund so vieler Ethnien, Sprachen und vermutlich auch ganzer Sprachfamilien führte dazu, dass sich auf entsprechenden Karten regelrecht leere Gebiete auftun. Dies trifft v.a. auf das östliche Viertel des Landes und damit auch auf das traditionelle Stammesgebiet der Botokuden zu:

Se traçarmos uma linha imaginária de São Luís do Maranhão ao Norte até o Chuí ao Sul, a Leste dela temos uma área de pouco mais de 25% do território brasileiro, na qual se extinguíram praticamente todas as línguas indígenas. Essa é a área onde foi mais longo o processo colonizador. Aí só se falam hoje o Yatê (Fulniô) em Pernambuco, o Maxacali e o Krenak (mas este já moribundo) em Minas Gerais e o Xokleng em Santa Catarina. (Rodrigues 1993:95)

Die genaue Anzahl der heute noch verbliebenen Indigenen und indigenen Sprachen zu ermitteln, stellt die Wissenschaft vor große Herausforderungen. Es werden noch immer unbekannte Sprachen entdeckt oder man stößt auf Sprecher von bereits für Tod erklärte Sprachen. Umgekehrt können die letzten Sprecher einer Sprache sterben oder allmählich deren Gebrauch zu Gunsten einer anderen Sprache aufgeben. Zwei üblicherweise als eigenständig geführte Sprachen können sich als eng miteinander verwandte Varietäten ein und derselben Sprache herausstellen. Letzteres führt dazu, dass Moore et al. heute nur noch von 150, Rodrigues aber von 180 indigenen Sprachen in Brasilien ausgehen. Dies stellt je nach Autor einen Verlust von etwa 75-85 % der Sprachen in den letzten 500 Jahren dar (Moore et al. 2008:1f.; Rodrigues 1993:92). Im Jahre 2001 lag die Anzahl der indigenen Bevölkerung des Landes bei ungefähr 190 000, von denen aber etwa nur 160 000 indigene Sprachen sprechen (Rodrigues 2001).⁹

Sämtliche heute in Brasilien noch existierende indigene Sprachen fallen in die Kategorie der „bedrohten Sprachen“, da selbst die beiden größten von ihnen, das Tikúna und das Guaraní-Kaiowá, nur noch über etwa 30 000 Sprecher verfügen. Mehr als 30 Sprachen gelten aufgrund ihrer geringen Sprecherzahlen als „ernsthaft gefährdet“ bzw. „moribund“, da sie, wie z.B. das Xipáia, Apiaká und Guarasú nur noch von einem bzw. zwei Menschen gesprochen werden. Verschärft wird die Situation dadurch, dass gerade die Sprachen, die am ehesten vom Aussterben betroffen sind, kaum erforscht wurden (Moore et al. 2008; Moseley 2010:89). Dies trifft auch für

⁸ Betrachtet man die aktuellen Konflikte um indigenes Land, Rechte und Ressourcen, so hält der zerstörerische Einfluss auf indigene Ethnien und Sprachen noch immer an. Beispiele, die in letzter Zeit traurige Berühmtheit erlangten, sind die Auseinandersetzungen um das Reservat *Raposa Serra do Sol* und der Bau des drittgrößten Wasserkraftwerks der Welt, *Belo Monte* bei Altamira – Pará.

⁹ Abweichend hiervon bezeichneten sich anlässlich des vom Brasilianischen Institut für Geographie und Statistik (IBGE) im Jahre 2010 durchgeführten Zensus rund 818 000 Menschen selbst als Indigene (IBGE 2012:8).

das Krenák zu, die Sprache der letzten überlebenden Subgruppe der Botokuden. Sie wurde bereits in der Vergangenheit mehrfach für tot erklärt, zuletzt von Melatti (2007:70-72). Im von der UNESCO herausgegebenen *Atlas of the World's Languages in Danger* (Moseley 2010:20f.) gilt das Krenák als “critically endangered”, was der letzten von fünf Stufen der Bedrohung vor dem Aussterben entspricht. Moore et al. beziffern die Zahl der noch lebenden Indigenen der Ethnie Krenák auf 150 Personen,¹⁰ darunter vermutlich nur acht Sprecher (2008:6). Laut Flávia Martin sprachen im Jahre 2009 noch 9 Personen, die bereits alle über 50 Jahre alt waren, diese Sprache. Es handelte sich um Laurita, Maria Sônia, Deja, Eva, Júlia, Euclides, Gracinda, Jovelina und Antônio Jorge Krenák (2009).

Erst in den letzten Jahren hat sich in Brasilien ein Bewusstsein für bedrohte Sprachen und die dringende Notwendigkeit sie zu schützen und zu dokumentieren entwickelt. Das Aufgabenspektrum heutiger Linguisten umfasst u.a. die Analyse und den Vergleich indigener Sprachen, ihre Revitalisierung sowie die Rekonstruktion ihrer Geschichte und ihres Ursprungs sowie das Auffinden und Nutzbarmachen von Material bereits ausgestorbener Sprachen. Mehrere nationale und internationale Initiativen sind in diesem Zusammenhang erwähnenswert (Moseley 2010:89). Darunter auch das Projekt *Dokumentation bedrohter Sprachen (DoBeS)* der Volkswagenstiftung in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen.¹¹ Vielleicht kann auch die vorliegende Arbeit einen kleinen Beitrag leisten.

¹⁰ Abweichend hiervon gibt die Nationale Gesundheitsstiftung (FUNASA) die Zahl der Krenák im Jahre 2010 mit 350 Personen an (Ricardo/Ricardo 2011:12).

¹¹ Mehrere indigene brasilianische Sprachen wurden bereits durch diese Initiative dokumentiert und die Daten in digitalen Archiven gespeichert. Online unter: <http://www.mpi.nl/dobes> [07.06.2013].

3 DIE INDIGENE ETHNIE DER BOTOKUDEN

In diesem Kapitel wird zunächst ein chronologischer Überblick zu den wichtigsten Bezeichnungen der Botokuden geben. Dann folgt eine Erläuterung zu ihrem Verbreitungsgebiet und ihrer Lebensweise.

3.1 Namensgebung

Es existiert eine Fülle von Bezeichnungen, die auf die Botokuden referieren. Zu Beginn der Kolonisation waren dies meist unpräzise und pejorative Fremdbezeichnungen. Deren Anzahl, Art und Gebrauch veränderte sich schrittweise, je nach Vordringen der Europäer und ihrer Kenntnis der Ethnie. Für mehr als 300 Jahre war es unmöglich, Aussagen über die tatsächlichen Stammesnamen und -zugehörigkeiten zu treffen. Gründe hierfür waren die einst enorme räumliche Verbreitung der Botokuden im lange unerschlossen gebliebenen Hinterland Südostbrasiens, ihre soziale Zersplitterung in kleine Gruppen (engl. *bands*) und nicht zuletzt ihre natürlichen Wanderungs- und erzwungenen Fluchtbewegungen.

Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts wird der Gebrauch von Eigenbezeichnungen der Ethnie überliefert. Deren Vielfalt und Fremdartigkeit stellte die Forscher oft vor große Herausforderungen. Durch das bessere Verständnis der Sprache und die vergleichende Analyse historischer Quellen lassen sich heute einige Namen und Ethnien genauer zuordnen. Dennoch existiert bislang kein schlüssiges Gesamtbild.

Tapúya:¹² Dieser Ausdruck bedeutet „Fremde, Feinde, Barbaren“. Darunter subsummierten schon vor Ankunft der Europäer die kulturell und sprachlich relativ homogenen Tupí-Guaraní der brasilianischen Küste die große Vielfalt an anderssprachigen Ethnien aus dem Hinterland. Darunter auch die Botokuden, die Ehrenreich als „den mächtigsten und gefürchtetsten Stamm der Tapuyas“ bezeichnet (1887:79). Die große Diversität unter diesen Sprachen und Kulturen muss verwirrend auf die ersten Missionare und Chronisten gewirkt haben. Sie übernahmen die Bezeichnung und trugen somit zur Verfestigung des fundamentalen Gegensatzes „Tupí vs. Tapúya“ bei, der die Vorstellungswelt über die brasilianischen Indigenen während der gesamten Kolonialzeit prägen sollte (Wright/Carneiro da Cunha 1999:335). Die Abneigung gegenüber den Tapúya wird z.B. an den Zeilen des Jesuiten Fernão Cardim deutlich, der im Jahre 1584 schreibt:

Todas estas setenta e seis nações de Tapuyas, que têm as mais dellas diferentes linguas, são gente brava, silvestre e indomita, são contrárias quazi todas do gentio que vive na costa do mar, visinhos dos Portuguezes [...] com os mais Tapuyas, não se pode fazer conversão por serem muito andejos e terem muitas e diferentes linguas difficultosas. (Cardim 1881 [1584]:59f.)

¹² Vgl. auch den Abschnitt „Die erste Phase der Erforschung indigener brasilianischer Sprachen“ in Kapitel 2.2, S. 6.

Erst im Jahre 1867 kann Martius zeigen, dass sich der abwertende Sammelbegriff *Tapúya* nicht zur wissenschaftlichen Klassifikation von indigenen brasilianischen Sprachen eignet. Martius ist sogar der erste, dem es gelingt, die Jê-Sprachfamilie als solche zu erkennen und aus dem unspezifischen Konglomerat herauszulösen (1867). Heute weiß man, dass die damals als *Tapúya* bezeichneten Ethnien und Sprachen mehrheitlich dem Macro-Jê Sprachstamm angehören. Dieser Terminus wurde wiederum 1950 von J. Alden Mason geprägt, um Begriffe wie *Tapuya* und *Tapuya-Jê* zu ersetzen (Mason 1950:298f; Ribeiro 2006).

Aimoré: Die Bedeutung dieser Bezeichnung ist nicht gesichert, könnte aber auf die Tupí-Wörter *aib-poré* „Bewohner der Wildnis“, *ai-boré* „Unhold“ oder *aimb-buré* „die, die Lippenscheiben aus dem emburé-Holz tragen“ zurückgehen (Paraiso 1990:64f.).¹³ Der Ausdruck tritt Mitte des 16. Jahrhunderts erstmals bei Chronisten auf, als Indigene aus dem Hinterland die Kapitanien¹⁴ Porto Seguro und Ilhéus überfallen und verwüsten: “Chamanse Aimorés, os quaes andam por esta costa como salteadores,& habitam da capitania dos Ilheos ate a de Porto Seguro. Estes Alarves tem feito muito dâno nestas capitanias [...]” (Gandavo 1576:44). Ab 1555 unternehmen portugiesische Eroberer mehrere bewaffnete Expeditionen, um das Landesinnere zu erkunden und Indigene zu versklaven. Auch sie treffen auf *Aimorés* (Paraiso 1990:66f.). Der Gebrauch dieser Bezeichnung hält etwa 100 Jahre an. Fast alle Forscher sind sich darüber einig, dass die *Aimorés* identisch sind mit der Ethnie, die man später als *Botokuden* bezeichnen wird (Emmerich/Monserrat 1975). Heute erinnern in Brasilien einige Toponyme an die Bezeichnung dieser Indigenen, wie z.B. der Gebirgszug und die Stadt “Serra dos Aimorés” in Minas Gerais. Die Mehrzahl der Brasilianer assoziiert den Namen indes mit Backwaren der gleichlautenden Lebensmittellmarke (*biscoitos Aymoré*), die mit einem stilisierten Indigenen für ihre Produkte wirbt.

Guerén/Gren/Kren: Hierbei handelt es sich vermutlich um die Selbstbezeichnung einer Untergruppe der Botokuden, die aber stellvertretend auf die gesamte Ethnie angewendet wurde. Die Bedeutung lautet *Kopf*¹⁵. Metonymisch steht dieser Ausdruck wohl für den Menschen als Ganzes. Die Bezeichnung entstand etwa zur selben Zeit wie *Aimoré*, also um 1550, und wird synonym verwendet (Emmerich/Monserrat 1975). Ab 1650 verdrängt er sogar völlig den Ausdruck *Aimoré*. Die Bezeichnung tritt bis 1760 auf und wird dann durch *Botocudo* ersetzt. Traurige Berühmtheit erlangen die Guerén/Gren/Kren als ihnen 1673 offiziell der „Gerechte Krieg“ erklärt

¹³ Die von mir zur besseren Lesbarkeit übersetzten Bedeutungen lauten im portugiesischen Original entsprechend ihrer Reihenfolge “habitantes das brenhas”, “malfeitor” und “aqueles que usam botoques de emburé (barriguda)”.

¹⁴ Kapitanien (*capitanias*) waren territoriale Verwaltungseinheiten im frühkolonialen Brasilien. Private, oft adelige Kolonisationsunternehmer verpflichteten sich zu ihrer Besiedelung und Verteidigung (Bernecker et al. 2000:36-45).

¹⁵ Vgl. Krenák: [ˈkrɛ̃n] ‘cabeça’ (Pessoa 2012:111/127).